

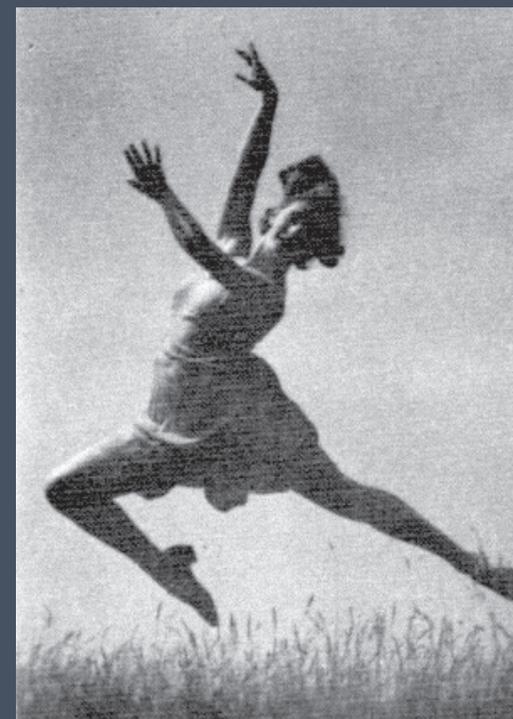
Das Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus an der Musik und Kunst Privatuniversität (MUK) der Stadt Wien verzeichnet jene Lehrende, die in den Jahren 1938–1945 Opfer nationalsozialistischer Verfolgung wurden.



Gertrud Bodenwieser, 1890–1959
© Bildarchiv Austria, ÖNB

Das Online-Gedenkbuch ist ein laufendes Forschungsprojekt der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK).

gedenkbuch.muk.ac.at



Anita Bild, 1915–2012
© Privatarchiv Peter Bild

Herausgeber, Eigentümer
Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien GmbH
Johannesgasse 4a, 1010 Wien

Projektleitung
Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Susana Zapke
MUK, Zentrum für Wissenschaft und Forschung
Univ.-Prof. Mag. DDr. Oliver Rathkolb
Univ. Wien, Institut für Zeitgeschichte

MitarbeiterInnen
Mag.^a Julia Teresa Friehs
Mag. Wolfgang Fichna

Gestaltung
Manu-Sophie Linder

Mit Unterstützung der Kulturabteilung der Stadt Wien MA 7

wienhold!ng

WIEN
KULTUR

Stadt
Wien

MUK
MUSIC AND ARTS
UNIVERSITY OF THE
CITY OF VIENNA

Online-Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus

an der Musik und Kunst Privatuniversität
der Stadt Wien (MUK)



Dr. Paul Amadeus Pisk, 1893–1990
© Bildarchiv Austria, ÖNB

Von 1938–1945 fungierte die „Hauptanstalt der Musikschulen der Stadt Wien“ als offizielle Institution der Musikausbildung in der Gaustadt Wien. Ende August 1945 wurde die bereits am 2. Mai 1945 erfolgte Wiedereröffnung der ehemaligen „Hauptanstalt der Musikschulen der Stadt Wien“ unter den Namen „Konservatorium der Stadt Wien“ bekannt gemacht und dessen neuer Direktor, a.o. Univ-Prof. Dr. Wilhelm Fischer (1886–1962), als NS-Opfer vorgestellt. Die Geschichte der Lehranstalt während der NS-Zeit, die Umstände ihrer Gründung und ihrer Nachwirkungen wurden dabei nicht weiter thematisiert.

Im September 1945 wurde am „Konservatorium der Stadt Wien“, der Vorgängerinstitution der heutigen MUK (Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien), der Lehrbetrieb schließlich wieder aufgenommen und erst 75 Jahre später wird die gründliche Beforschung der Geschichte dieses Hauses in Form eines Gedenkbuches der Öffentlichkeit präsentiert.

Die Gründung der Hauptanstalt der Musikschulen der Gaustadt Wien im Jahr 1938 ging auf Kosten dreier privater Konservatoriumsvereine – dem Neuen Wiener Konservatorium, dem Wiener Volkskonservatorium und dem Konservatorium für volkstümliche Musikpflege –, die aufgelöst wurden und deren Vermögen in die Musikschule der Stadt Wien überführt wurde. Zahlreiche Lehrende, vor allem aus dem Neuen Wiener Konservatorium, sowie SchülerInnen wurden Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung, ins Exil getrieben oder ermordet. Auf den Trümmern dieser Vorgängerinstitutionen, fußte jene neue Einrichtung unter der Leitung von Othmar Steinbauer – ebenfalls NSDAP Mitglied –, die zur „Erhebung der Volksgemeinschaft“ als Institution des „gesamtes Volkes“ proklamiert wurde.

Der Entschluss, 1938 in Wien eine Musikschule zu gründen, an der die NS-Organisationen Hitlerjugend (HJ) und Kraft-durch-Freude (KdF) andocken sollten, war Teil einer groß angelegten Strategie der nationalsozialistischen Stadtverwaltung, die Wien als Kulturstadt des Reiches „wiederaufzubauen“ trachtete.



Paul Wittgenstein, 1887–1961
© Bildarchiv Austria, ÖNB



Josephine Burstein, 1884–1975
© P. W. Jacob Archiv Hamburg



Dr. Hans (Johann) Gál, 1890–1987
© Bildarchiv Austria, ÖNB



Als Grundlage für das Gedenkbuch dient folgende Publikation:

Die Musikschule der Stadt Wien im Nationalsozialismus. Eine „ideologische Lehr- und Lerngemeinschaft“, Susana Zapke, Oliver Rathkolb, Katrin Raminger, Julia Teresa Friehs und Michael Wladika (Hg.), Wien: Hollitzer Verlag 2020